

Taizé und die Jugend

Eine aktuelle Betrachtung über die brüderliche
Gemeinschaft

Beitrag zum Religionswettbewerb der evangelischen
und katholischen Kirchen in Baden-Württemberg

„Christentum und Kultur“
2006/2007

vorgelegt von:
Angelika Liebhart
Pfennigäcker 22 E, 70619 Stuttgart

Schülerin am:
Paracelsus Gymnasium Stuttgart
Paracelsusstraße 36, 70599 Stuttgart

Begleitende Lehrer:
Frau Ley-Kunert, Pfarrerin, STRin
Herr Küper, STR

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Warum ist Taizé nach wie vor ein Anziehungspunkt für junge Menschen?	3
2. Geschichte, Organisation und Struktur	
2.1. Geschichte der Gemeinschaft	
2.1.1. Die Biographie von Frère Roger	3
2.1.2. Die Gründung der Gemeinschaft	5
2.2. Organisation und Struktur	
2.2.1. Institutionen und örtliche Einrichtungen	6
2.2.2. Was ist Taizé – Elemente der öffentlichen Wahrnehmung	7
2.2.3. Mitarbeit in der Gemeinschaft	7
2.2.4. Die Vertreter der Gemeinschaft außerhalb von Taizé	11
3. Veranstaltungen	
3.1. Die ökumenische Liturgie	13
3.2. Jungentreffen	
3.2.1. Jungentreffen in Taizé, in Europa und weltweit	14
3.2.2. Massenbetrieb oder Gemeinschaftserlebnis?	18
3.2.3. Ergebnisse einer Umfrage vor Ort an Ostern 2007	19
4. Inhalte und Werte	
4.1. Die Werte des Ordens	
4.1.1. Güte, Barmherzigkeit und Vertrauen – Die Eckpfeiler der Gemeinschaft	26
4.1.2. Offener Dialog und angstfreie Atmosphäre	28
4.1.3. Leben für die Versöhnung	29
4.2. Herausragende Merkmale der aktuellen Jugendkultur	
4.2.1. Orientierung und Leitbilder – Das Spektrum	
4.2.1.1. Befehl und Gehorsam in totalitären Systemen und Sekten	30
4.2.1.2. Dominanz des Individualismus in der städtischen Konsumkultur	31
4.2.2. Das Angebot zum Dialog gegen Kommunikationsarmut	33
5. Taizé als Etappe auf dem Weg der goldenen Mitte	33

Anhang I:	Literaturverzeichnis
Anhang II:	Abkürzungsverzeichnis
Anhang III:	Arbeitsbericht
Anhang IV:	Tages- und Lageplan
Anhang V:	Genf-Flyer
Anhang VI:	Fragebogen/Tabellarische Auswertung
Anhang VII:	Bilder
Anhang VIII:	Selbstständigkeitserklärung

1. Warum ist Taizé nach wie vor ein Anziehungspunkt für junge Menschen?

Ja, ich wurde angezogen. Aber warum? Zunächst waren da die Empfehlungen meiner Firmvorbereiterin. Für eine hektische Person wie mich, die einen Halt im Leben suchte, war dies ganz passend. In den folgenden Monaten fiel wiederholt das Stichwort Taizé. Meine Kirchengemeinde wollte mich an Pfingsten 2006 mitnehmen, damals konnte ich leider nicht. Ihre Postkarte aus Taizé hat dann endgültig die Neugier geweckt. Und als ich mich entschloss an diesem Religionswettbewerb teilzunehmen, gab es keinen Zweifel an der Richtigkeit der Wahl. Nun stehe ich aber vor der Frage: Was genau ist Taizé? Und warum gehen jedes Jahr so viele Tausend Jugendliche dorthin? Natürlich sind dort auch viele Erwachsene, doch ist es für einen jungen Menschen interessanter, die Motivation für eine solche Reise aus der Perspektive von Gleichaltrigen zu untersuchen. Für diesen Zweck fuhr ich, während der Literatursuche, an Ostern 2007 direkt nach Taizé. Übers Jahr gesehen ist dort zu diesem Zeitpunkt am meisten los, also „Hochsaison“. Der persönliche Eindruck, so die Hoffnung, sollte aus der Vielzahl der Literaturargumente den wichtigen unter ihnen das größere Gewicht geben. Der „heilen Welt“ von Taizé sollen dann auch Alltagsgewohnheiten und Schattenseiten im Dasein der heutigen Jugend gegenüber gestellt werden, um das anhaltende Phänomen möglichst umfassend beleuchten zu können und um ein besseres Gesamtverständnis zu ermöglichen.

2. Geschichte, Organisation und Struktur

2.1. Geschichte der Gemeinschaft

2.1.1. Die Biographie von Frère Roger

Roger Louis Schutz-Marsauche, am 12. Mai 1915 als Sohn des schweizerischen reformierten Pastors Charles Schutz geboren, wuchs in einem kleinen Dorf bei Neuchâtel im Schweizer Kanton Waadt als eines von neun Geschwistern auf.¹

Schon früh erlebte Roger Schutz die konfessionelle Spaltung der Christen. Die Kindheit verbrachte er in seiner protestantischen Familie. Mit 13 Jahren verließ er sein Elternhaus, um das Gymnasium zu besuchen. Sein Quartier war nun bei einer katholischen Familie.²

¹ Vgl. Fleer (1998), S.54.

² Vgl. Fleer (1998), S. 55.

Er beschäftigte sich mit Naturwissenschaften und dem Darwinismus, was ihn in eine Glaubenskrise führte, zudem erkrankte er 1933 an Tuberkulose. Auf Wunsch des Vaters studierte er Theologie in Lausanne und Straßburg.

1939 wurde ihm die Leitung der evangelischen Studentenschaft in Lausanne übertragen. Ein Jahr später bildete sich die „Grande Communauté“, eine Gruppe von 20 Studenten, die sich gegenseitig im Studium unterstützten. Sie beschlossen sich in Taizé, einem von den Auswirkungen des 2. Weltkrieges stark betroffenen Dorf nahe der Demarkationslinie, zu versammeln.³ Ihr Ziel wurde das gegenseitige Verständnis und die Versöhnung zwischen den verschiedenen Konfessionen. Frère Roger blieb dauerhaft in Taizé, während die anderen Mitglieder nur zu den Treffen kamen. „In seinem Haus fanden viele von den Nazis verfolgte Menschen Schutz“.⁴

1941/42 entstanden die ersten Überlegungen für eine Regel der Communauté de Cluny. Zusammen mit 3 Freunden lebte Frère Roger 1942 in Genf, da die deutsche Wehrmacht die südliche Zone Frankreichs besetzt hatte und er vorübergehend nicht nach Taizé zurückkehren konnte. Diese Gruppe löste sich schließlich von der Grande Communauté. Sie kümmerten sich um die geistige und geistliche Betreuung deutscher Kriegsgefangener und jugendlicher Kriegswaisen.⁵

1949 legten die ersten sieben Brüder der neuen Gemeinschaft ihr Gelübde ab und bekannten sich zu Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam, da sie der Meinung waren, dass dies eine größere Verfügbarkeit für den Dienst an der Versöhnung der Konfessionen und konkretes soziales Engagement ermögliche.⁶

Die Mitgliederzahl wuchs bis 1983 auf 90 Mitglieder an, heute sind es ca. 100, wobei die Communauté darauf achtet, dass es nicht zu viele werden.

Für sein Werk wurde Frère Roger mit vielen Preisen geehrt, so zum Beispiel 1974 mit dem Templeton Preis und dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, 1988 mit dem UNESCO-Preis für Friedenserziehung sowie 1989 mit dem Internationalen Karlspreis der Stadt Aachen.

³ Vgl. Fleer (1998), S. 55 ff.

⁴ <http://www.oppisworld.de/zeit/biograf/frererog.html>, 14.08.2007

⁵ Vgl. Fleer (1998), S. 61.

⁶ Vgl. Fleer (1998), S. 62.

Am 16. August 2005 wurde Frère Roger während der Abendandacht in der Versöhnungskirche von Taizé von einer offenbar psychisch kranken Frau mit einem Messer erstochen.⁷

2.1.2. Die Gründung der Gemeinschaft

Durch seine frühen Erfahrungen mit den getrennten christlichen Kirchen entstand bei Frère Roger schon früh eine ökumenische Offenheit. Das Vorbild seiner Großmutter, die als Zeichen der Anteilnahme an sozialen Missständen, im ersten Weltkrieg Flüchtlingen in ihrem Haus Unterkunft geboten hatte, half ihm schon früh seine eigene Identität zu finden und für sich die unterschiedlichen selbst erlebten christlichen Glaubensrichtungen auszusöhnen.⁸ Die Communauté von Taizé war damit die erste protestantische Gemeinschaft auf der Basis mönchischer Gelübde.

Die ersten 7 Brüder verpflichteten sich am Pfingstfest 1949 „für ihr ganzes Leben auf die Ehelosigkeit, das Leben in Gemeinschaft und auf einen einfachen Lebensstil.“⁹ Dies ist im Kern die Gründung von Taizé.

1952/53 wurde die Regel von Taizé, durch Frère Roger erstmals unter der Überschrift „Wesentliches für ein Leben in Gemeinschaft“ aufgeschrieben.

Bereits kurz nach der Gründung begannen einige der Brüder immer wieder Elendsviertel, aufzusuchen um dort Seite an Seite mit den Bewohnern zu leben.¹⁰ In den sechziger Jahren schafften es die Brüder sogar, Christen unauffällig in den abgeschotteten Ländern Osteuropas zu besuchen.¹¹

Ab Ende der fünfziger Jahre nahm der Strom junger Menschen nach Taizé spürbar zu.¹² Parallel wuchs die Zahl der Mitglieder von Taizé kontinuierlich, aber nicht explosionsartig. Die Communauté achtet darauf einer großen Institutionalisierung zu entgehen.

Die Communauté von Taizé ist überkonfessionell und international. Sie besteht heute aus ca. 100 Brüdern, unter ihnen Protestanten, Katholiken sowie Anglikaner und

⁷ Vgl. <http://www.oppisworld.de/zeit/biograf/frererog.html>, 14.08.2007.

⁸ Vgl. Fleer (1998), S. 55.

⁹ http://www.taize.fr/de_article2559.html.

¹⁰ Vgl. http://www.taize.fr/de_article2559.html, 15.08.2007.

¹¹ Vgl. http://www.taize.fr/de_article2559.html, 15.08.2007.

¹² Vgl. http://www.taize.fr/de_article2559.html, 15.08.2007.

Angehörige von Freikirchen. „Alle Brüder finden sich in der Gemeinschaft zusammen, verbleiben jedoch als Mitglieder in ihrer jeweiligen Kirche bzw. Konfession“.¹³ Der Orden ist die erste ökumenische Gemeinschaft in der Geschichte und unterhält heute Niederlassungen in Asien, Afrika und Südamerika. Die Bruderschaft setzt durch ihre Existenz ein Zeichen der Versöhnung zwischen getrennten Christen und Völkern.

2.2 Organisation und Struktur

2.2.1. Institutionen und örtliche Einrichtungen¹⁴

Jedes Jahr kommen viele Tausend Jugendliche und Erwachsene normalerweise für eine Woche nach Taizé.¹⁵ Dies erfordert eine klare Struktur und gute Organisation bei möglichst geringem Aufwand.

Wenn der Besucher in Taizé ankommt, gibt es am Empfang für jeden eine Tasse Tee, ein Pfefferkuchenbrot und eine kleine Einführung. Schon dieser warme Empfang trägt von Anfang an zu einem gelungenen Aufenthalt bei. Der Reisende fühlt sich sofort sicher und gut aufgehoben. Er oder sie erhält einen Übersichtsplan, eine Schlafmöglichkeit, je nach Anmeldung in Baracken, großen Gemeinschaftszelten oder eigenen Zelten. Zusätzlich gibt es Essensmärkchen, für deren Preis es je nach Herkunftsland unterschiedliche Spielräume gibt. Jedem wird eine Arbeit für die Woche zugeteilt. Das Spektrum reicht von Silencekeeper über Night- oder Dayguard, Toilettenreinigung, bis hin zu Essensvorbereitung oder Chor (siehe 2.2.3.). Der Empfang findet an dem sogenannten Casa statt, dort sind meistens ein paar Brüder und Permanence, junge Menschen, die längere Zeit in Taizé leben, und die Einführungen geben. In Wochen mit mehreren Tausend Besuchern wird der Empfang in der Kirche vorbereitet. Die Kirche wird in die Hauptanreise-Länder eingeteilt, so dass möglichst viele in ihrer Muttersprache empfangen werden können.

In La Morada, einem kleinen Haus gegenüber vom Casa, gibt es Informationen und Lösungen für alle Probleme, die sich im Laufe der Zeit ansammeln. Dort können auch Wertsachen abgeben und am Ende der Woche wieder abgeholt werden.

¹³ Fleer (1998), S. 63.

¹⁴ Bilder zur Visualisierung sind im Anhang beigefügt.

¹⁵ Vgl. http://www.taize.fr/de_article211.html 06.08.07.

Der wichtigste Versammlungsort ist die Kirche, auch neben den dreimal täglich stattfindenden Gottesdiensten. Hier gibt es Ländertreffen, Großgruppenempfänge, Chorübungen, Bibeinführungen und auch viele kleinere informelle Veranstaltungen.

Für diejenigen, die Ruhe suchen, eine Runde spazieren gehen, ein Buch lesen oder ein wenig meditieren möchten, gibt es die Quelle Saint-Étienne, einen Park, der etwas abseits des Getümmels liegt.

In Taizé hat alles einen sehr geregelten Tagesablauf, so schafft es die Gemeinschaft sich selbst zu organisieren. Abends, wenn die Arbeiten und Aktivitäten des Tages beendet sind, kann man sich nach dem Abendgottesdienst noch am Oyak treffen, einem Kiosk mit einem großen Platz und Zelten. Hier führen Gruppen aus verschiedenen Ländern typische Gemeinschaftsspiele auf, es wird gesungen oder auch nur geredet. Hier können schnell neue Leute kennen gelernt werden.

Auch wenn gesundheitliche Probleme auftreten, gibt es vor Ort eine Stelle, die sich um die Besucher kümmert. Die Krankenstation heißt El Abiod.

2.2.2. Was ist Taizé? – Elemente der öffentlichen Wahrnehmung

Taizé-Fahrt der Gemeinde St. – Willst Du mitfahren? So oder ähnlich sieht für viele Jugendliche ihr erster Kontakt mit Taizé aus. Doch was ist Taizé eigentlich? Was macht den Kern des oft magisch gesprochenen Wortes aus? Bereits da Gewesene geben ganz unterschiedliche Antworten:

Taizé ist Liebe!

Taizé ist Gemeinschaft!

Taizé ist Glaube!

Taizé ist Beten! und

Taizé ist (mein) Leben!

Im Grunde genommen ist Taizé ein kleiner Ort in Burgund, nahe Cluny, in dem sich eine Gruppe Männer um Frère Roger niedergelassen hat, von dort aus im Zölibat lebt und sich um die Armen und Vernachlässigten der Welt kümmert.

„Anfangs wollten wir Brüder nicht, dass es zu einer Massenbewegung wird, das wollen wir natürlich immer noch nicht, aber in den letzten Jahren unterstützen wir mehr und mehr Jugendliche, die sich auch außerhalb der Treffen in Taizé mit dem Thema

beschäftigen und zum Beispiel Arbeiten für die Schule schreiben.“, sagte Frère Wolfgang in einem Gespräch mit mir an Ostern 2007.

In Taizé gibt es einen fest geregelten Tagesablauf. Die drei Gebetszeiten, an denen alle in die Kirche gehen, stellen die Eckpfeiler des Tagesablaufs dar. Nach dem Morgengebet gibt es Frühstück, nach dem Mittagsgebet ein Mittagessen, dazwischen gibt es eine Bibeinführung durch einen Bruder mit anschließender Bibelgruppe. In dieser werden im Gespräch aufkommende Fragen geklärt, und es findet oft ein intensiver kultureller Austausch statt. Wer morgens die Bibelgruppe besucht, verrichtet nachmittags seine zugeteilte Arbeit. Dementsprechend gibt es für diejenigen, die vormittags arbeiten, nachmittags die Möglichkeit eine Bibelgruppe zu besuchen. Am späten Nachmittag gegen 17 Uhr gibt es Tee und um 19 Uhr vor dem Abendgebet gibt es Abendessen.¹⁶ Nach dem Abendgebet trifft sich der Großteil der Jugendlichen von Taizé im Oyak. Zum Singen, Tanzen und Reden.

Viele der Jugendlichen entdecken durch den Besuch in Taizé ihren Glauben neu und fühlen sich dann darin geborgen. So entsteht in ihnen ein harmonisches Bild von Taizé, das sie in Erzählungen nach außen tragen. Die große Zahl positiver persönlicher Berichte ist sicherlich prägend für das Bild, welches die Menschen von Taizé haben.

Auch außerhalb von Taizé und seiner Treffen vor Ort gibt es in vielen Städten die Möglichkeit einer Taizé-Gruppe beizutreten und an gemeinsamen Taizé-Abenden teilzunehmen. So fällt es den Rückkehrern oft leichter die Vorsätze, die sie in Taizé gefasst haben, in die Tat umzusetzen und nicht sofort von ihrem Alltag wieder vollkommen vereinnahmt zu werden. Daneben reisen die Brüder in viele Städte weltweit, um dort Abendgebete zu halten und mit den Kirchenverantwortlichen der jeweiligen Länder in Kontakt zu treten und zu bleiben.

2.2.3. Mitarbeit in der Gemeinschaft

Um einen reibungslosen Ablauf in der Gemeinschaft gewährleisten zu können, gibt es für jeden Taizé-Besucher verschiedene Aufgabenbereiche, in denen er sich einbringen kann:

¹⁶ Ein Tagesplan mit Uhrzeiten und Bibelgruppen findet sich im Anhang.

Der Chor

Der Chor übernimmt in Taizé eine wichtige Aufgabe. Nicht umsonst ist es bekannt für die meditativen Gesänge. Der Chor unterstützt das Gebet und hilft dabei, um zur Besinnung zu kommen. So wird auch die stille Zeit während des Gebets, die meistens um die zehn Minuten dauert, durch einen Gesang eingeleitet. Im Chor dürfen ausschließlich Jugendliche zwischen siebzehn und neunundzwanzig Jahren singen, die zusätzlich Erfahrung im Notenlesen besitzen. Proben finden zwischen 14 und 16 Uhr statt und werden von Schwestern und Permanences geleitet. Besondere Bedeutung erhält der Chor bei den Gebeten am Samstag Abend und am Sonntag Morgen. Hier wird er zusätzlich von Musikern begleitet, die ihre Musikinstrumente nach Taizé mitbringen und sich dort zusammen finden.

Wachdienste

Die Dayguards kümmern sich darum, dass jeder seiner Arbeit nachgeht. Sie gehen übers Gelände und befragen die Leute, was sie tun. Dies ist eine sehr kommunikative Aufgabe.

Nightguards hingegen sind erst ab der Dämmerung tätig und sorgen weniger für Unterhaltung und Kommunikation. Sie schicken die Jugendlichen ins Bett. Ab ca. 23 Uhr sorgen sie im Oyak dafür, dass alle sich auf den Weg ins Zelt oder die Baracke machen und die Nachtruhe eingehalten wird. Sie schauen auch, dass es in den Zelten keine ungeplante Geschlechtervermischung gibt. Nichtverheiratete werden, wenn möglich, getrennt. Ein Nightguard beendet seine Arbeit der Nachtruhesicherung erst in den frühen Morgenstunden. Er muss nicht zum Morgengebet und wird später geweckt.

Silencekeeper an der Quelle

Im Grunde genommen ist dies auch ein Wachdienst, da ein Silencekeeper an der Quelle Saint-Etienne dafür sorgt, dass die Regeln eingehalten werden. Die Quelle ist ein Ort der Ruhe. Der Silencekeeper überwacht, ob diese Ruhe eingehalten wird und keine Spielwiese entsteht, damit andere sich ungestört auf sich selbst konzentrieren können.

Kirchenarbeit

Die Kirche ist das eigentliche Herz eines Taizé-Aufenthaltes. Auch sie muss gepflegt werden und es gibt einige Aufgaben im Zusammenhang mit ihr.

Silencekeeper: Silencekeeper gibt es in der Kirche und vor der Kirche. Silencekeeper vor der Kirche stehen zu den Gebetszeiten an allen Eingängen und weisen die hineinströmenden Leute mit großen Schildern in vielen verschiedenen Sprachen darauf hin, dass sie in der Kirche still sein sollen. Der Silencekeeper in der Kirche achtet kurz vor dem Gebet darauf, dass in der Kirche nicht gesprochen wird. Er fordert die Leute auf näher zusammen zu rücken, damit mehr Menschen in der Kirche Platz finden können und er verteilt während des Morgengottesdienstes an entsprechend gekennzeichneten Stellen in der Kirche gesegnetes Brot für die, die nicht zur Kommunion oder zum Abendmahl gehen.

Kerzenanzünder: Damit im vorderen Teil der Kirche zu jedem Gottesdienst die Kerzen leuchten, gibt es eine Gruppe, die für ihr Anzünden und ihr Erlöschen zuständig ist.

Kirchenputzer: Damit die Kirche sauber bleibt, wird sie einmal am Tag von einer Gruppe Jugendlicher gesaugt. Das ist der einzige Zeitpunkt, an dem in der Kirche Lärm herrscht neben den großen Empfängen am Sonntag.

Empfangsteam

Zumeist besteht das Empfangsteam aus Permanence und Brüdern, doch auch Jugendliche, die schon öfters in Taizé waren oder länger als eine Woche in Taizé bleiben, können beim Empfang helfen. Der Hauptanreise-Zeitpunkt und Empfang ist Sonntags um 15.30 Uhr. Hierzu werden viele Helfer benötigt, die helfen Unterkünfte, Essensmarken und Arbeiten zu verteilen. Unter der Woche kommen jedoch auch vereinzelt Leute und Gruppen an, die eine Orientierungshilfe und einen Empfang brauchen.

El Abiod

In der Krankenstation können Jugendliche arbeiten, um Notfälle aufzunehmen und weiterzuleiten, so dass eine ständige medizinische Bereitschaft gewährleistet ist.

Abwasch in El Abiod ist eine ähnliche Arbeit wie „The Big Washing“. In El Abiod fällt das Geschirr der auf der Krankenstation befindlichen Menschen an, auch dieses muss abgewaschen werden.

The Big Washing: Neben dem Abspüldienst der großen Töpfe und anderer Kochutensilien gibt es das große Gruppenabwaschen. Wenn die Mahlzeit in Taizé

eingenommen wurde, bringt jeder sein Geschirr zurück und sortiert es in einzelne Behälter. Diese werden dann in riesige Schüsseln geworfen, um die jeweils 5 bis 7 Abwascher stehen. Aus berühmten Liedern wie „We will rock you“ von Queen, werden Schlachtgesänge wie zum Beispiel „We will, We will, Wash you.“ Gemeinsam den Abwasch von Tausenden mit viel Elan und diesen Gesängen zu erledigen, fördert stark das Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl.

In der Küche gibt es auch einen Kochdienst. Nur diese Leute wissen, was die Jugendlichen täglich für Leckereien erwarten.

Hinter der ganzen Küchenarbeit stehen Organisationsjobs, die allerdings nicht von Jugendlichen übernommen werden, die sich nur eine Woche in Taizé aufhalten.

Sanitäre-Anlagen-Reinigungskräfte

Berüchtigt unter den Jugendlichen ist das „Kloputzen“. Jedoch findet dies sehr hygienisch mit Schutzhandschuhen und Chemikalien statt und wird, wie die meisten Arbeiten, einmal am Tag verrichtet.

Eine weitere Arbeit ist es, einmal am Tag in allen Toiletten zu kontrollieren, ob genügend Toilettenpapier vorhanden ist und erforderlichenfalls dieses nachzufüllen.

Den meisten Jugendlichen macht ihre Arbeit Spaß und sie verrichten sie gerne, damit der Tagesablauf seine gewohnten Wege gehen kann.

Zusätzlich melden sich täglich Dutzende Jugendlicher freiwillig das Essen auszuteilen. Die Einen teilen Brot aus, Andere die Hauptmahlzeit und wieder Andere das Geschirr. Mit der Ausgabe einer dieser Sachen wünschen sie den Leuten in der Schlange einen guten Appetit in der jeweiligen Landessprache.

2.2.4. Die Vertreter der Gemeinschaft außerhalb von Taizé

Einige der Taizé-Brüder leben in kleinen, fernen Fraternitäten (Bruderschaften) außerhalb von Taizé, verstreut auf der Erde. Frère Roger konnte sie schon viele Jahre vor seinem Tod aufgrund seines hohen Alters nicht mehr besuchen. Jedoch ist die „enge Kommunikation zwischen Burgund und den Niederlassungen in anderen Ländern“ für sie (die Fraternitäten) sehr wichtig.¹⁷ Die Fraternitäten sind nicht autonom, sondern als

¹⁷ Nientiedt (2006), S. 38.

zeitweilige Exklaven zu verstehen, da Taizé sich als eine große Familie sieht. Die Regel von Taizé legt fest, dass der Kontakt zu Taizé allzeit gewahrt werden muss, sie aber finanziell nicht von Taizé abhängig sein dürfen und sich an die örtlichen Gegebenheiten anpassen sollen.

Zur Zeit leben Brüder in vier Fraternitäten auf drei verschiedenen Kontinenten: In Korea, in Bangladesch, im Senegal und in Brasilien. Die Brüder kehren regelmäßig nach Taizé zurück. Und da die Fraternitäten zwar auf unbestimmte Zeit eingerichtet werden, aber trotzdem nur provisorisch sind, kehren die Brüder nach dieser Zeit wieder ganz nach Burgund zurück.

Die externen Brüder leben genauso wie in Taizé, sie gehen dreimal täglich in ihre kleine Kapelle, die auch Fremden offen steht. Weil sie gerade in Gebieten sind, in denen sie das Leben der Ärmsten teilen, waren die Fraternitäten für Frère Roger von Anfang an ein sichtbares Zeichen der Solidarität mit Benachteiligten und deshalb auch so wichtig.

Auch in den Fraternitäten wird neben der Hilfe für Bedürftige mit Jugendlichen gearbeitet. Viele Jugendliche fahren auch in eine solche Fraternität. Vor Ort unterstützen die Brüder Kirchengemeinden und Jugendliche, die eigene Initiativen entwickeln. Die Brüder verzichten aber bewusst auf Hilfsprogramme und Spendenaktionen, da sie nicht mit den großen Kirchen konkurrieren möchten.

Es geht hier nicht um Geld und auch nicht nur um die Solidarität mit den Armen, sondern die Brüder wollen auch hier die Einheit der Kirche beispielhaft darstellen, indem Menschen unterschiedlicher Konfessionen zusammenleben.¹⁸

Daneben entwickelten sich noch andere provisorische Formen von Fraternitäten. Zum Beispiel treffen sich mehrere Brüder zur Vorbereitung der großen Jugendtreffen in der entsprechenden Stadt und leben dort einige Monate, um eng mit den Jugendlichen vor Ort zusammenarbeiten zu können.

Und wieder andere, die „frères en mission“ reisen allein über „lange Zeit hinweg durch Länder und Kontinente, um dort Kontakte mit Jugendlichen und Kirchenverantwortlichen zu knüpfen“.¹⁹

¹⁸ Vgl. Nientiedt (2006), S. 39 ff.

¹⁹ Nientiedt (2006), S. 41.

3. Veranstaltungen

3.1. Die ökumenische Liturgie

„Frère Roger vollzog als Protestant einen seit der Reformation noch nie dagewesenen Schritt: ein allmähliches Eingehen in die volle „Kommunion“ (Gemeinschaft) mit dem Glauben der katholischen Kirche, ohne eine „Konversion“ (Übertritt), die einen Bruch mit seinem Ursprung herbeiführen würde. Seine Vorgehensweise wurde auch niemals verheimlicht“.²⁰ Er hatte eine ökumenische Vision. Es war keine spezielle Theologie, sondern er berief sich auf Papst Johannes den XXIII.: „Wir versuchen nicht herauszufinden, wer Unrecht gehabt hat, wir versuchen nicht herauszufinden, wer Recht gehabt hat, wir sagen lediglich: Versöhnen wir uns!“²¹ Weil Frère Roger der Meinung war, dass sich Einheit nicht verhandeln lässt, war er auch der Meinung, dass man sie zu leben beginnen muss²², und so bekam die Gemeinschaft um Frère Roger auch schon bald katholische Brüder. Für Frère Roger war das Gleichnis der Gemeinschaft erst dann frei entfaltet, wenn die Einheit der Christen die Versöhnung mit Rom mit einschließe. Auf römisch-katholischer Seite wurde hierbei ein evangelisches „Ordensgründungsprojekt“ immer gutgeheißen und im zweiten vatikanischen Konzil wurde genau dieser geistliche Ökumenismus, wie man ihn aus Taizé kannte, zur Aufgabe aller Katholiken erklärt, solange dabei kirchenrechtliche Vorgaben eingehalten werden.

Taizé genießt heute im Vatikan eine hohe Wertschätzung, was vor allem damit zusammenhängt, dass Taizé die Grenzen des Vatikans akzeptiert und dass wesentliche Elemente der katholischen Einheitsvorstellung in das Ökumenekonzept von Taizé aufgenommen wurden.²³ Auch die Evangelische Kirche ist mit der Communauté de Taizé einverstanden, was zum Beispiel die Tatsache zeigt, dass die Evangelische Kirche in Deutschland beim Tod von Frère Roger Taizé als Ort der Versöhnung und Quelle geistlicher Erneuerung würdigte.²⁴

"Nichts führt in innigere Verbundenheit mit Gott, als ein ruhiges gemeinsames Gebet, das seine höchste Entfaltung in lang anhaltenden Gesängen findet, die danach, wenn man wieder allein ist, in der Stille des Herzens weiterklingen."²⁵ Dieser Ausspruch von

²⁰ <http://www.taize.fr>, 18.05.2007.

²¹ Nientiedt (2006), S. 87.

²² Vgl. Nientiedt (2006), S. 87.

²³ Vgl. Nientiedt (2006), S. 88.

²⁴ Vgl. Nientiedt (2006), S. 92.

²⁵ <http://www.ksew.de/taizegebet.php> 03.07.2007.

Frère Roger sagt viel über den Ablauf eines Taizégottesdienstes und dessen Begründung. Ein Taizégottesdienst hat eine festgelegte Liturgie. Neben den sich ständig wiederholenden Gesängen sind die drei mal am Tag stattfindenden Gebete klar gegliedert. Der Gottesdienst am Sonntagmorgen ist aufgebaut wie eine Eucharistiefeier. In den Morgengottesdiensten wird an mehreren Stellen in der Kirche gesegnetes Brot ausgeteilt. An einer Stelle ganz vorne rechts können Protestanten das Abendmahl empfangen und an den übrigen Stellen wird das katholische Sakrament der heiligen Kommunion ausgeteilt. Ein Morgengottesdienst enthält eine Lesung, Psalmen, Fürbitten und andere Messbestandteile. Die Mittags- und Abendgebete enthalten zwar weniger diese Bestandteile, sondern verstärkt Gesänge, jedoch sind auch sie nach einem bestimmten Ablaufplan aufgebaut. In den ersten Tagen kann ein neuer Besucher jedoch noch keine klare Gliederung erkennen. Die Mittag- und Abendgebete sind sehr neutral gehalten. Jedes Gebet, jede Lesung und jeder Psalm wird zuerst auf Französisch vorgetragen und dann von verschiedenen Brüdern in viele Sprachen übersetzt. Als sehr wichtig wird auch die gemeinsame Stille zu jedem Gebet angesehen, die in der Regel ca. 10 Minuten dauert. Während dieser 10 Minuten können verschiedene Konfessionen und Völker in Frieden gemeinsam schweigen.

Der Altarraum ist mit hellen Farben gestaltet. Man findet Ikonen, einen Tabernakel und viele andere religiöse Utensilien und Accessoires. So werden verschiedene Konfessionen jeweils direkt angesprochen.

In Taizé wird man nicht gefragt, welcher Konfession man angehört um anschließend danach zu trennen, kategorisieren oder als Ungetaufter schief angesehen zu werden. Es geht allein darum alle zu vereinen.

Frère Roger war ein Mensch der Gemeinschaft. So können jene, die der Meinung sind, die verschiedenen Konfessionen müssen sich der jeweils anderen widersetzen, Frère Rogers Weg nicht nachvollziehen und verstehen.²⁶

3.2. Jugendtreffen

3.2.1. Jugendtreffen in Taizé, in Europa und weltweit

„Die Brüder haben es sich nicht ausgesucht, dass sie jahrein, jahraus unter so vielen jungen Leuten aus aller Welt leben. Die Jugendlichen sind einfach gekommen“.²⁷

²⁶ Vgl. www.taize.fr 18.05.2007.

Die Treffen in Taizé bilden, im Gegensatz zu den Treffen an anderen Orten, das Zentrum der Gemeinschaft. Für fortgeschrittenere Taizé-Besucher, die nicht zum ersten Mal kommen, gibt es die Möglichkeit eine Woche in Stille zu verbringen. Sie bekommen dann gesonderte Schlafmöglichkeiten und haben einen etwas anderen Tagesablauf.

Nach Taizé kommen nicht nur Jugendliche, sondern auch Erwachsene, die nicht mehr zur Arbeitsgemeinschaft der Jugendlichen gehören, da sie das Alter von neunundzwanzig Jahren überschritten haben. Die Erwachsenen wohnen auf dem Gelände in einem anderen Teil und haben andere Gesprächsgruppen.

Es ist auch möglich als Familie nach Taizé zu fahren und nicht als Einzelperson. Die Familien wohnen nicht in Taizé, sondern in Olinda, im Nachbarort von Taizé. In Olinda läuft das Leben wie in Taizé ab, jedoch sind die Familien unter sich und kommen nur zu den Gebetszeiten nach Taizé. Die Familien werden von eigenen Brüdern betreut und werden gebeten nicht öfters als jedes zweite Jahr nach Taizé zu kommen, da Taizé nicht unbegrenzt Besucher aufnehmen kann.

Am Anfang der Gemeinschaft, als die Brüder selbst noch recht jung waren, kamen Gleichaltrige. Später kamen die Jugendlichen für bestimmte Projekte. Eines dieser Projekte bestand darin, die Versöhnungskirche zu bauen. Des weiteren kamen viele Jugendliche auch einfach, um an den Gebeten teilzunehmen, und weil sie neugierig geworden waren.²⁸ Dies hat sich bis heute nicht sonderlich geändert. Die Generation in den sechziger Jahren war eine sehr kritische Generation, die alles hinterfragte und teilweise Taizé als letzten Weg zum Glauben und als letzten Hoffnungsschimmer zum Thema Kirche sah.

Aus der Ernsthaftigkeit, mit der viele Jugendliche auf der Suche waren und ihrem enormen Interesse an allem Kirchlichen, erwuchs die Idee ein Konzil der Jugend abzuhalten. „Über einige Jahre sollten die Erfahrungen und Vorstellungen der Jugendlichen gebündelt, gesammelt und einander mitgeteilt werden, verbunden mit konkreten Engagements auf allen Erdteilen.“²⁹

In manchen Sommerwochen kommen mehr als 5.000 Jugendliche aus 75 Ländern zu diesem gemeinsamen Abenteuer zusammen. Es ist nicht zu Ende, wenn sie wieder zu

²⁷ Kuntz-Veit (2005), S. 82.

²⁸ Vgl. Kuntz-Veit (2005), S. 82.

²⁹ Kuntz-Veit (2005), S. 83.

Hause sind: Sie haben eine erneuerte Einfühlsamkeit für das innere Leben und sind eher bereit, Verantwortung zu übernehmen, wo es darum geht, die Erde bewohnbarer zu machen.³⁰

Jugendtreffen in Europa

Als dann das Konzil der Jugend mit der „fröhlichen Nachricht“³¹, die Frère Roger Ostern 1970 verkündete, vier Jahre vorbereitet worden war, stand am Ende ein erstes Treffen mit 40.000 Jugendlichen auf dem Hügel von Taizé. Dieses Treffen fand bei heftigem Regen mit großer Fürsprache durch Kirchenmänner statt. Aus diesem Treffen lernten die Brüder allerdings, dass es zu groß war, um es auf der „grünen Wiese“ zu wiederholen. So entstand die Idee, die Treffen zum Jahreswechsel in einer großen europäischen Stadt abzuhalten.³²

Seit nun mehr dreißig Jahren gibt es jedes Jahr dieses Treffen zum Jahreswechsel. Der Eifer, den alle in sich haben, die bei der Vorbereitung helfen, ist nicht mehr zu stoppen. Die Menschen werden der Treffen nicht müde. Der Weg führte schon nach London, Rom, Warschau, Paris, Zagreb und an viele Stellen in Deutschland. In Stuttgart war es zuletzt 1997/98. Zu diesem Treffen kamen die Jugendlichen aus allen westeuropäischen Ländern und zahlreichen anderen Erdteilen. Außerdem waren Jugendliche aus Kroatien, Rumänien, der Ukraine, dem Baltikum, Polen, Serbien, Russland, Weißrussland, Georgien, Moldawien, Armenien, Bosnien-Herzegowina und Bulgarien vertreten. Die meisten reisten mehrere Tage an, um zusammen zu singen, zu beten und in Gesprächen über alles zu reden, was sie nicht nur auf dem Weg zu ihrem Glauben beschäftigt, sondern auch in allen anderen Lebensbereichen. „Es sind Christen, die sich auf den Weg machen Jesus zu suchen und wieder neu nach Gott fragen“.³³ Ein Jahreswechselfreffen gibt einer Stadt ein ganz neues Gesicht, und nicht nur auf dem Messegelände des Treffens ist die Einigkeit und der Frieden, ja der Geist von Taizé zu spüren.

Auf dem Pilgerweg des Vertrauens³⁴, wie sich der Weg von einer Stadt in die nächste nennt, gab es auch ein Treffen in Zagreb 2006/07. Viele Jugendliche reisten in die

³⁰ Vgl. http://www.taize.fr/de_article211.html, 06.08.2007.

³¹ Die Vorbereitung auf das Konzil der Jugend begann Ostern 1970 durch die von einem interkontinentalen Team verfasste "Fröhliche Nachricht", einem aus vier Sätzen bestehenden Text, der die Grundfragen und -themenstellung des Konzils umreißt.

³² Vgl. Kuntz-Veit (2005), S. 83 f.

³³ Kuntz-Veit (2005), S. 90.

³⁴ Der "Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde" ist ein Pilgerweg im übertragenen Sinn. Die ökumenische Communauté de Taizé möchte ihre Idee des weltumspannenden Vertrauens dadurch unter die Menschen

entfernte östliche Stadt ohne genau zu wissen, was sie dort erwartete. Besonders die Deutschen waren überrascht von der Gastfreundschaft, die ihnen die Kroaten entgegenbrachten. Kroatien erinnert sich an die Hilfe aus Deutschland während des Krieges, und dies wird in so einem Treffen sehr deutlich. Ein Problem war es für Serben in das befeindete Kroatien zu reisen. Nicht unbedingt aus politischen Gründen, eher aus sozialen. Die serbischen Eltern hatten große Angst um ihre Kinder. Die Gastfreundschaft der Kroaten ging nun soweit, dass die kroatischen Gastgeber teilweise bei den serbischen Eltern persönlich anriefen um mitzuteilen, dass die Kinder noch lebten und es ihnen gut gehe.³⁵ Wenn man Teilnehmer dieses Treffens fragt, wie es in Zagreb war, bekommt man schwärmende Antworten. Sie haben zwar oft kein Wort in den Gastfamilien verstanden und brauchten manchmal über eine Stunde zum Messegelände, doch sie haben alle sehr viel in ihrem Herzen mitgenommen. In diesem Treffen hat sich wieder einmal an dem Beispiel der verfeindeten Serben und Kroaten und ihrem Umgang miteinander gezeigt, dass Taizé eine Chance für die Jugend ist, wo Erwachsene nicht mehr viel ändern können.³⁶

Das Jahrestreffen 2007/08 wird in Genf sein. Die Brüder fahren dorthin, weil Frère Roger aus dieser Gegend stammt und von dort aus nach Taizé aufgebrochen ist. Er selbst wollte nie ein Treffen in dieser Stadt. „Es war ihm sicher unheimlich“, meint Frère Wolfgang, „nun, da er tot ist, gucken wir mal, wie es da so ist.“

Der Flyer zum 30 jährigen Jubiläumstreffen findet sich im Anhang.

Jugendtreffen Weltweit

Der Pilgerweg des Vertrauens ist nicht auf Europa beschränkt, sondern er erstreckt sich weltweit. In dem Brief aus Taizé n° 252 wird das Verständnis der Wichtigkeit aus Sicht Taizés auf den Punkt gebracht: „Unterwegs auf dem ‚Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde‘, der Jugendliche aus zahlreichen Ländern zusammenführt, begreifen wir eines immer tiefer: Alle Menschen bilden ein und dieselbe Familie, und Gott bewohnt ausnahmslos jeden Menschen.“³⁷

bringen, indem sie jährlich zum Jahreswechsel in europäischen Metropolen Treffen veranstaltet. Als Pilger werden hierbei die zahlreichen Jugendlichen angesehen, die sich aus ganz Europa auf den Weg in diese Städte machen.

³⁵ Vgl. Taizé Ländertreffen, Treffpunkt T, 02.08.2007.

³⁶ Persönliche Gespräche mit Jugendlichen, welche am Treffen in Zagreb teilgenommen haben.

³⁷ Brief aus Taizé, n° 252, S. 1.

Durch den Brief wird mitgeteilt, dass „für Gott [...] jeder Mensch geheiligt [ist]. Christus hat am Kreuz seine Arme ausgebreitet, um die ganze Menschheit in Gott zu versammeln. Er sendet uns aus, die Liebe Gottes bis an die Enden der Erde weiterzugeben, und zwar zuallererst in einem Dialog des Lebens.“³⁸ Und genau aus diesem Grund gibt es auch internationale Treffen. Sie werden sehr intensiv vorbereitet, mit großer Hilfe der Jugendlichen vor Ort und sie führen in teilweise sehr arme Regionen dieser Welt.

Im Grunde genommen sind diese Treffen jedoch denen zum Jahreswechsel in einer europäischen Stadt sehr ähnlich. Beide möchten sie die Menschen in Glaubensfragen näher bringen, sie Gemeinschaft erleben lassen, sich Fragen stellen wie man z.B. Gewalttätigkeiten und Diskriminierungen widerstehen kann und die Mauern von Hass und Gleichgültigkeit überwinden kann.³⁹ Es ist eine geistliche Suche und Gebet.

Die Treffen sind eine Chance für die Jugend, in der heutigen Zeit Brücken zu bauen. In dieser Zeit besteht mehr denn je die Möglichkeit über die Grenzen der Völker hinweg in Gemeinschaft zu leben.⁴⁰ Und genau dieses gemeinsame Leben wird auch im Herbst des Jahres 2007 in Cochabamba, einer Stadt in Bolivien, auf dem Pilgerweg des Vertrauens fortgesetzt.

3.2.2. Massenbetrieb oder Gemeinschaftserlebnis?

Das Leben in christlicher Gemeinschaft entstand im vierten Jahrhundert nach Christus unter dem heiligen Basilius. Zu dieser Zeit war das Römische Reich bereits christlich und die Kirche hatte sich in zwei Teile geteilt. Der eine Teil waren Mönche, die in Einsamkeit lebten, und der andere Teil waren die Massen, die sich aus Anpassung bekehrt hatten. Durch die Bestrebungen des heiligen Basilius beide Teile miteinander zu verbinden entstand eine neue Form der Gemeinschaft, die sich, wie in den ersten Christengemeinden, auf das Evangelium berief. In diesen Traditionsstrom gehört auch Taizé.⁴¹

In solchen Gemeinschaften wird Gastfreundschaft stets gepflegt. In Taizé geschieht dies in drei Formen. Erstens in der Versöhnung der Christen untereinander (Ökumene);

³⁸ Brief aus Taizé, n° 252, S. 1.

³⁹ Vgl. Brief aus Taizé, n° 252, S. 2.

⁴⁰ Vgl. Brief aus Taizé, n° 252.

⁴¹ Vgl. Clément (1999), S. 32.

zweitens in der Evangelisierung der Jugendlichen. Und Drittens durch „das Thema der schöpferischen Kraft des christlichen Glaubens.“⁴²

Wirklich neu ist, dass in Taizé, anders als in anderen Gemeinschaften von Mönchen, verschiedene christliche Konfessionen die Gemeinschaft bilden.⁴³ Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit überträgt sich auf die Jugendlichen. Wenn sie nach Taizé kommen, kommen sie mit Sehnsucht und dem Hunger, mit dem sie auf der Suche sind. In Taizé werden sie aufgenommen, in der Tradition der Gastfreundschaft des Mönchtums.

Im Umfeld der Communauté wird keine feste Bewegung organisiert, sondern jeder Einzelne kommt für sich und soll zu Hause das weiterleben, was ihm in Taizé wichtig geworden ist. So kann er für das eigene Leben und für andere das Wesentliche erfahren und weitergeben.⁴⁴

Natürlich wirkt Taizé an Ostern mit bis zu 12.000 Besuchern oder in den Sommerwochen mit durchschnittlich mindestens 4.000 Besuchern oft wie ein Massenbetrieb. Jedoch ist jeder für sich allein eine eigenständige Person, die ihre eigenen Entscheidungen trifft. Und wenn der Einzelne auch das Gleiche wie die Masse macht, so geschieht dies, um das Gefühl der Gemeinschaft zu erleben und die Zusammengehörigkeit der Konfessionen zu spüren, die von der Gastfreundschaft Taizés ausgeht.

Taizé ist nie zu einem Massenbetrieb geworden, auch nicht auf den Jugendtreffen, da die dort praktizierte Frömmigkeit immer und vor allem an den Ort in Burgund und an das Charisma von Frère Roger geknüpft war.⁴⁵ Auch das von der Bruderschaft praktizierte Modell der eucharistischen Mahlgemeinschaft von katholischen und nichtkatholischen Christen blieb weitgehend auf die Communauté in Taizé beschränkt.

3.2.3. Ergebnisse einer Umfrage vor Ort an Ostern 2007

Am Anfang dieser Seminararbeit stand ich vor der Frage: Wie gehe ich das Thema an ohne genauere Kenntnis? Und: Sehen es die Jugendlichen wirklich so, was in den Büchern geschrieben und als Meinung über Taizé vorgegeben wird? Zu diesem Zweck

⁴² Clément (1999), S. 32.

⁴³ Vgl. Clément (1999), S. 32 f.

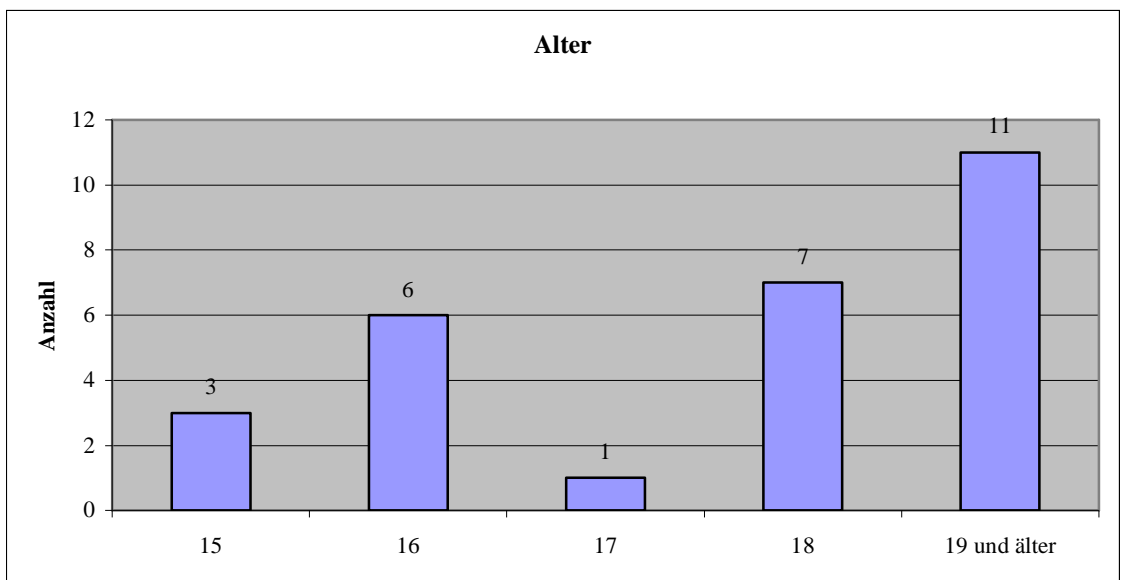
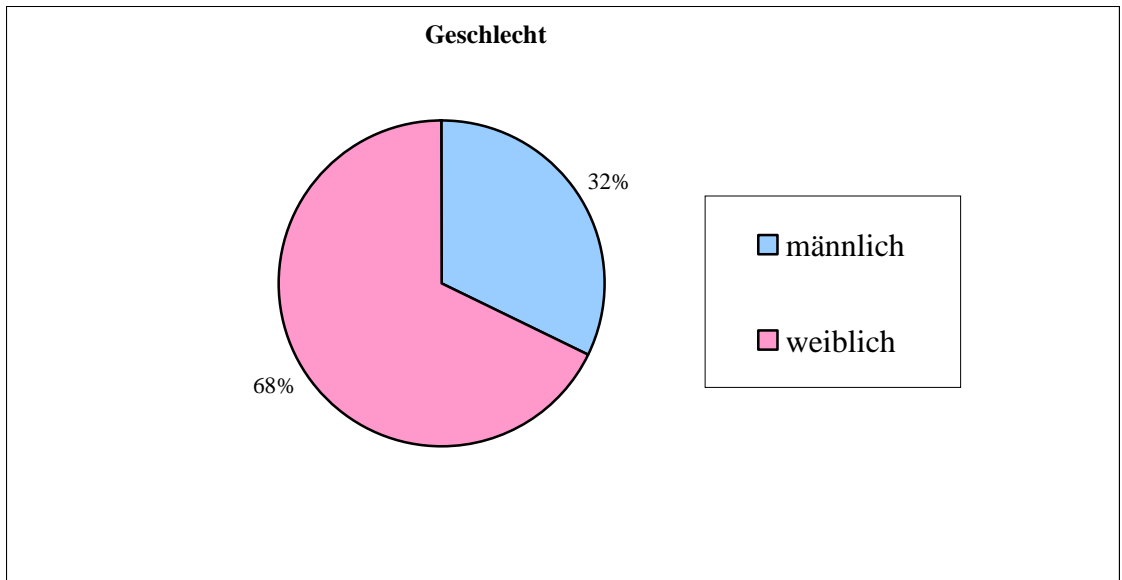
⁴⁴ Vgl. 09.08.2007.

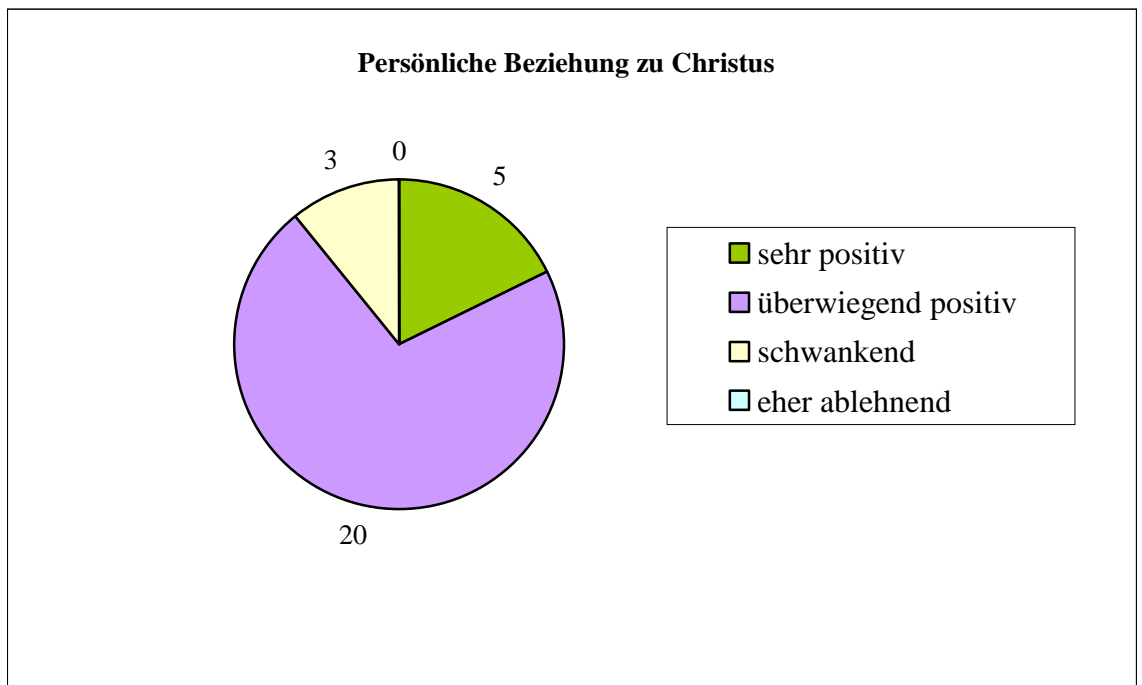
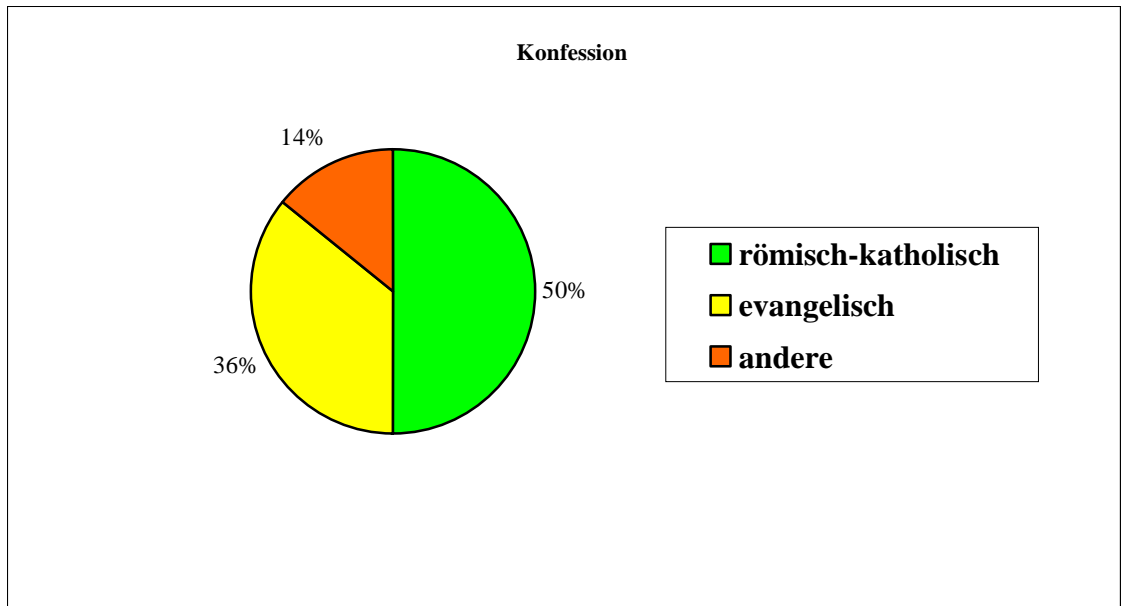
⁴⁵ Vgl. http://www.kipa-apic.ch/meldungen/sep_show_de.php?id=2528, 09.08.2007.

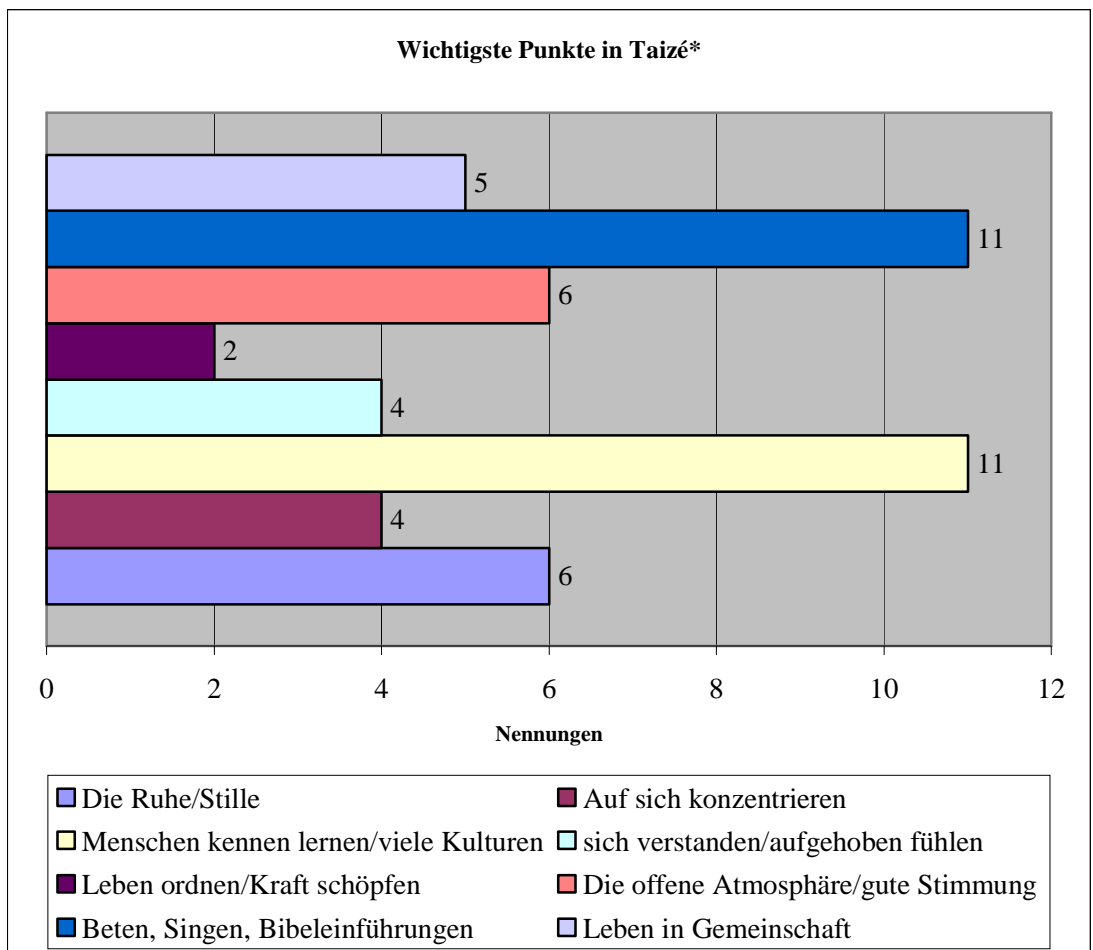
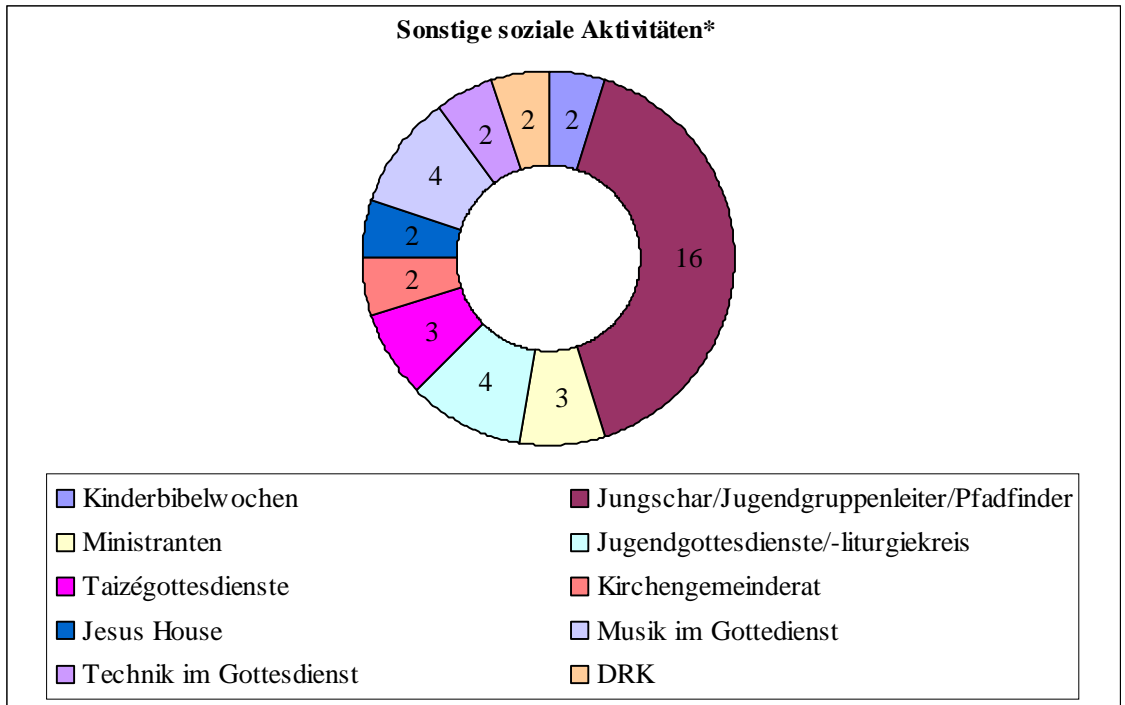
entwickelte ich einen Fragebogen, mit dem ich die Jugendlichen vor Ort zu ihrer Meinung über Taizé befragen wollte. Die Erwartung bestand darin, einen eigenen Eindruck davon zu bekommen, wie sie zu Taizé stehen und was sie über diesen Ort denken.

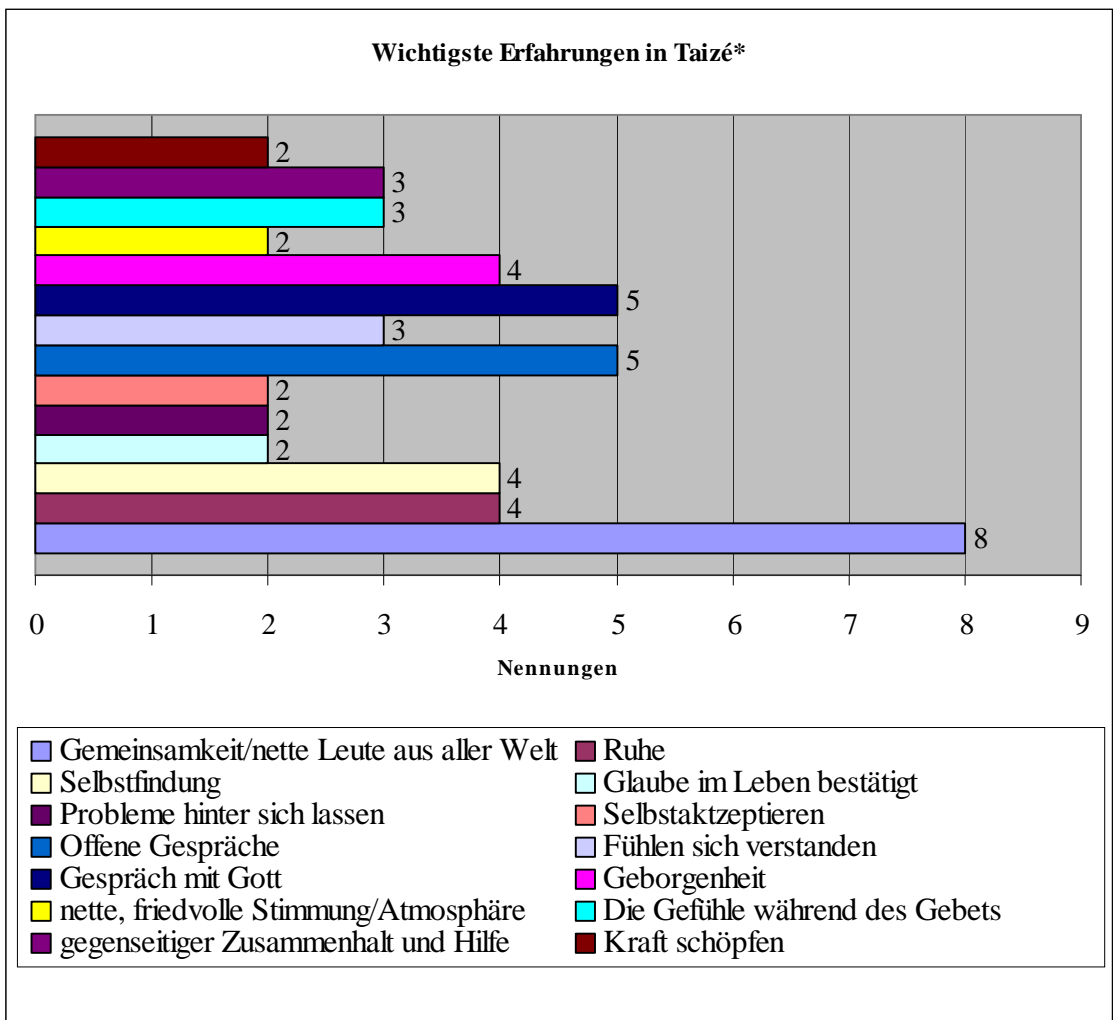
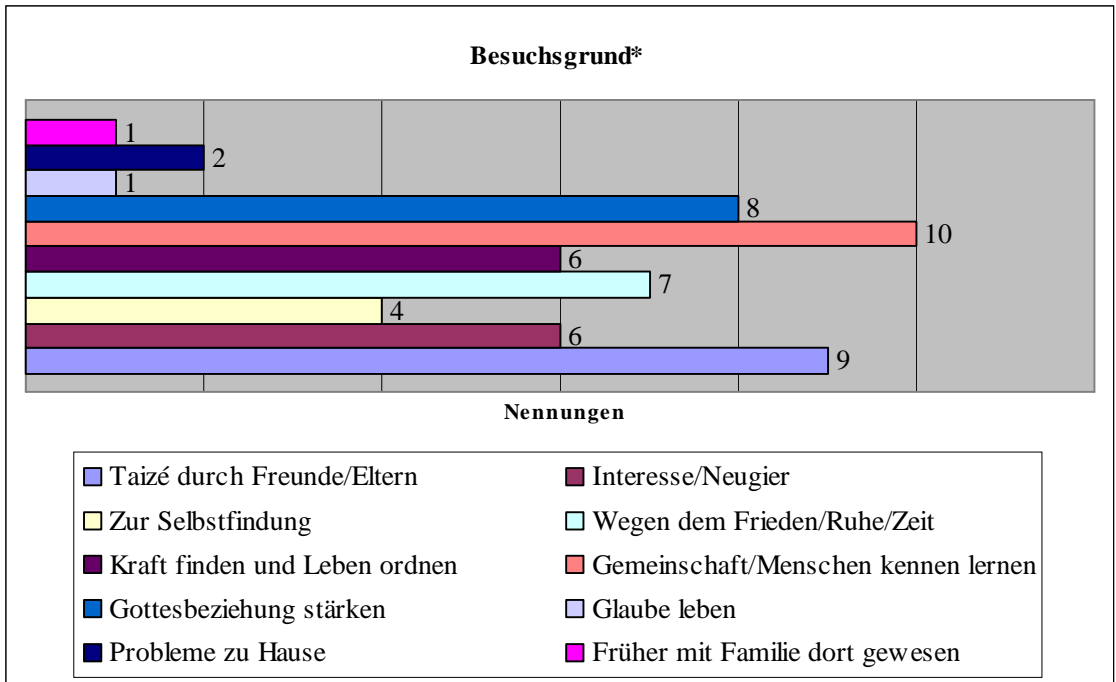
Bei meiner Reise nach Taizé an Ostern 2007 habe ich insgesamt 28 Jugendliche befragt, die mir zufällig begegneten oder die mit mir in einer Gesprächsgruppe waren. Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ, vermitteln aber dennoch einen guten Einblick in die Beweggründe für und Erfahrungen bei einem Taizé-Besuch. Nachfolgend sind die Ergebnisse grafisch dargestellt. Die tabellarische Auswertung findet sich zusammen mit dem Fragebogen im Anhang.

*: Bei den so gekennzeichneten Diagrammen waren Mehrfachnennungen möglich.

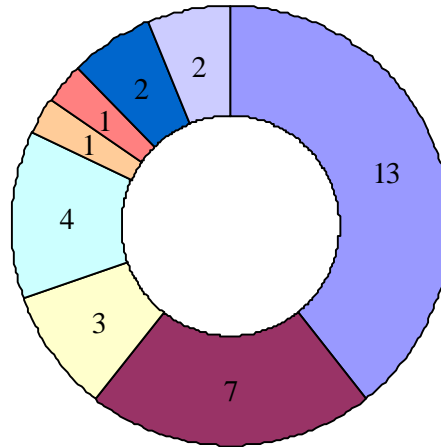






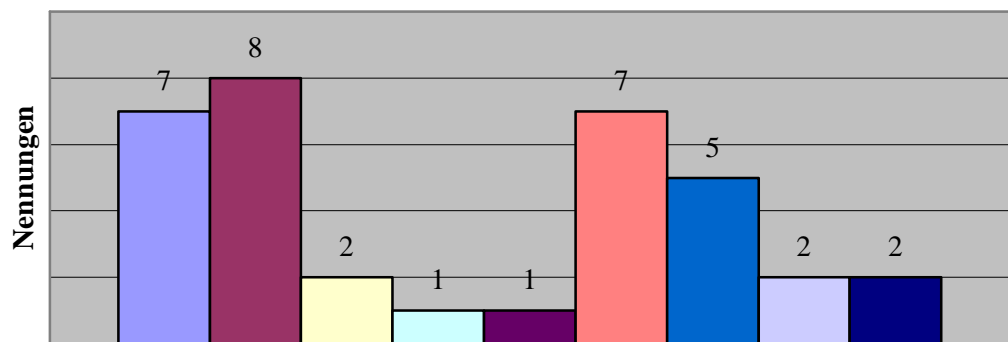


Missions-Effekte*



- keine
- mehr christlich
- mehr Ökumene
- mehr Toleranz
- mehr Singen/meditieren
- mehr Weltkirche verstehen
- mit der eigenen Familie später auch nach Taizé
- mehr Dialog, weniger Diskussion

Schlussfolgerungen



- Bald wiederkommen
- Kraft tanken, mehr christliche Motivation zu Hause
- Beeindruckt von den besinnlichen Jugendlichen
- Studienfachwechsel
- Englisch Kenntnisse besser
- wichtiger Punkt/in Leben mit Gott
- mehr auf Mitmenschen achten
- beindruckt
- Gott gespürt

4. Inhalte und Werte

4.1. Die Werte des Ordens

4.1.1. Güte, Barmherzigkeit und Vertrauen – die Eckpfeiler der Gemeinschaft

Wenn Frère Wolfgang gefragt wird, was Taizé seiner Ansicht nach für Werte besitzt und was es auszeichnet, dann gibt er zur Antwort, dass es darum gehe, die Liebe weiter zu geben und in Gemeinschaft zu leben. Sich dabei gegenseitig zu helfen, aber nicht zu einer Jugendbewegung zu werden. Taizé soll auch nicht nur von „alten Hasen“ besucht werden und isoliert sein, sondern es kommt jedes Jahr eine neue Generation und neue Leute.⁴⁶

Um in Gemeinschaft leben zu können, ist ein gemeinsames Werteverständnis notwendig. „Güte – Barmherzigkeit – Vertrauen“. So beginnt ein Kapitel des Buches Frère Roger - Die Güte des Herzens.⁴⁷ Jeder nimmt diese Begriffe täglich in den Mund. Doch genau definiert werden sie selten. Inwiefern sie wirklich die Eckpfeiler der Gemeinschaft sind, können auch „alte Hasen“ erst greifen, wenn sie sie genau definieren können.

Unter Güte, einem etwas eingestaubten Begriff im Deutschen Sprachgebrauch, wird eine wohlwollende und nachsichtige Einstellung gegenüber anderen, verwandt mit dem Begriff der Herzensgüte, verstanden. Was Taizé und seine Brüder angeht, so sind sie jederzeit allen wohlwollend gesonnen, die nach Taizé kommen und dort die Quellen des Glaubens suchen.⁴⁸

Barmherzigkeit ist ein Begriff, der in allen Religionen vorkommt. Er stammt vom Lateinischen *misericordia* und ist eine positive Eigenschaft des menschlichen Charakters. Eine barmherzige Person öffnet ihr Herz fremder Not. Im Christentum gilt sie als eine der Haupttugenden und wichtigsten Pflichten. Barmherzigkeit wird auch Nächstenliebe genannt. Jesus Christus hat viele Gleichnisse erzählt, die von Nächstenliebe handeln, wie das Gleichnis des Barmherzigen Samariters und das Gleichnis vom verlorenen Sohn. In der Bergpredigt Matthäus 5,7 ist auch von Barmherzigkeit die Rede: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen“. Die seit dem Mittelalter den sieben Todsünden gegenüber

⁴⁶ Persönliches Gespräch mit Frère Wolfgang an Ostern 2007

⁴⁷ Vgl. Kuntz-Veit (2005), S. 20.

⁴⁸ Vgl. Die Quellen von Taizé (2000), S. 105.

gestellten sieben Werke der Barmherzigkeit, Hungernde zu nähren, Durstende zu tranken, Kranke zu besuchen, Fremde zu beherbergen, Tote zu bestatten, Gefangene zu besuchen, Nackte zu bekleiden werden in Taizé automatisch und willentlich erfüllt.

Vertrauen. Umgangssprachlich wird mit Vertrauen der individuelle Glaube an die positive Entwicklung von Ereignissen verstanden, meist im zwischenmenschlichen Bereich, gebunden an die eigenen Wertvorstellungen und Erfahrungen. Wenn nun die rationale Entscheidung nicht möglich ist, dann ist Vertrauen der Weg, um dennoch eine Entscheidung zu treffen, die auf Intuition gestützt ist.

In Taizé stellt sich nun zuerst die Frage, ob das Vertrauen auf Gott oder aufeinander gemeint ist. Es ist eine Kombination aus beiden, sowie die Vorbereitung auf den Pilgerweg des Vertrauens. „Das Wort ‚Vertrauen‘ gehört vielleicht zu den bescheidenen, alltäglichen und ganz einfachen Wörtern, und doch ist es eines der wesentlichsten.“⁴⁹ In Taizé spricht man anstatt von Liebe und Gemeinschaft, lieber ganz einfach von Vertrauen. Mit Liebe ist nicht nur Nächstenliebe gemeint, sondern auch Gottesliebe, so wie mit Gemeinschaft die Gemeinschaft mit den Jugendlichen, den Brüdern und mit Gott gemeint ist.

Christus hat die ganze Menschheit vereint und jeder Mensch ist mit ihm verbunden. Wenn wir nun von diesem Geheimnis ausgehen, kann in uns die Gewissheit der Auferstehung wachsen. Wir müssen nicht mehr Angst auf andere Menschen projizieren, wir können sie lieben und ihnen vertrauen, so wie wir in allem auf Christus vertrauen können.⁵⁰

Frère Alois sagt, dass Vertrauen bedeute, ein Wagnis einzugehen. Wir müssen es uns immer neu von Gott schenken lassen, weil wir es nicht einfach besitzen.⁵¹ Die Jugendlichen lernen in Taizé Vertrauen, auch wenn sie ihre eigenen Gaben noch nicht so genau kennen. Frère Roger hat das Vertrauen der Jugendlichen immer wieder gewonnen, weil er in seinem Leben auch das Vertrauen immer neu gesucht hat und nicht davon ausgegangen ist, dass ein Mensch es einfach besitzt.⁵²

Zum Thema Vertrauen schreibt ein Jugendlicher nach dem Jugendtreffen in Zagreb folgende Schlussätze, durch die sein Vertrauen deutlich wird: „Zu früh schon geht es

⁴⁹ Clément (1999), S. 78.

⁵⁰ Vgl. Clément (1999), S. 78 f.

⁵¹ Vgl. Kuntz-Veit (2005), S. 21.

⁵² Vgl. Kuntz-Veit (2005), S. 21.

wieder zum Shuttle-Bus. Nur die Wenigsten ergatterten einen Sitzplatz. Der Rest steht kuschelig aneinander gedrängt zwischen den Reihen. Alle sind zum Umfallen müde, aber der Bus vibriert vor guter Stimmung. So viele Sprachen. So viele junge, lebendige Gesichter. Da werden über alle Landesgrenzen Gespräche geführt, Freundschaften geschlossen, Lieder ausgetauscht, Witze gerissen und viel gelacht. Manche schlafen. Was uns verbindet, ist das Vertrauen in die Freundschaft der Anderen. In die Einheit in Christus.⁵³

4.1.2. Offener Dialog und angstfreie Atmosphäre

Wer nicht ausschließlich in die Stille geht, findet in Taizé viele Möglichkeiten sich mit anderen Jugendlichen oder Erwachsenen sowie mit Brüdern zu unterhalten und über Probleme, Sorgen und ganz normale Überlegungen und Gedanken zu sprechen. In Taizé wird niemand gezwungen sich zu unterhalten oder Geheimnisse und ganz Persönliches zu besprechen.

Wer eine gute und harmonische Gesprächsgruppe findet, kann sich dort auch abweichend von den vorgegebenen Themen über persönliche Fragen und Meinungen austauschen. Es wird niemand ausgegrenzt oder ausgelacht, es sei denn, er möchte sich selbst abgrenzen.

Nachmittags gibt es oft Workshops, die von Brüdern geleitet werden und in denen es um ganz alltägliche Fragen und Probleme und zu Taizé gehörende Themen geht. Der Besucher kann sich über Ikonen informieren oder auch persönlichere Workshops besuchen, in denen es um Fragen wie „Wer bin ich?“ oder „Wo bin ich?“ geht. Manche Workshops thematisieren auch spezielle Aspekte von Kunst und Musik. Wenn Politiker zu Gast sind, werden oft Diskussionsrunden mit ihnen angeboten. In solchen Runden können die Jugendlichen besser als sonst zu Wort kommen, und es geht direkt an die verantwortlichen Personen. In der ersten Sommerferienwoche 2007 gab es auch einen Workshop für frische Schulabgänger. Hier können Zukunftsängste in einer angstfreien Atmosphäre genommen werden, da Taizé weit weg von den heimischen Problemen ist.

Diese Workshops und Gesprächsgruppen tragen neben allen anderen schon beschriebenen Gemeinschaftstätigkeiten dazu bei, dass sich in Taizé eine friedliche Atmosphäre für Gespräche und Selbstfindung und für die Suche nach Gott entfalten kann.

⁵³ <http://www.jugendtreffen.info/?kategorie=eu0601zgpetmei>, 10.07.2007.

4.1.3. Leben für die Versöhnung

„Vergiss nicht, dass unter widrigsten Verhältnissen oft eine kleine, über die Erde verstreute Zahl von Frauen, Männern, Jugendlichen und sogar Kindern in der Lage war, den Lauf bestimmter geschichtlicher Entwicklungen umzukehren. [...] Und heute gibt es Menschen, die alles haben, um festgefahrene Verhältnisse umzugestalten. Sie lassen die Zeit des Misstrauens hinter sich und haben alles, um eine Epoche des Vertrauens und der Versöhnung einzuleiten.“⁵⁴

Versöhnung meint für die Brüder der Communauté unter anderem, dass sie ein „Widerschein der ungeteilten Kirche sein“⁵⁵ wollen, die sich ständig darum bemüht, sich zu versöhnen. Wie auch in Olivier Clements Buch wird bei Spink hervorgehoben, dass es das Gleichnis von Taizé ist, dass auch eine zerrissene Kirche die eine Kirche bleibt. Taizé wollte nie eine neue Kirche bilden, sondern durch die Menschen eine Versöhnung innerhalb der Christen ermöglichen. Es wird niemand verurteilt und niemand versucht herauszufinden, wer Unrecht hatte. Es geht auch nicht darum, einen historischen Prozess aufzurollen⁵⁶, da die Verantwortung bei allen liegt. Es wird gesagt: „Versöhnen wir uns!“ Dies wurde auch am 25. Januar 1959 durch Papst Johannes XXIII. gesagt, der ein ökumenisches Konzil einberief. Johannes der XXIII. stand Taizé sehr nah und auch die Brüder schätzten ihn sehr. Frère Roger sagte einmal: „Papst Johannes hatte einen unerwarteten Einfluss auf uns und macht uns noch heute Lust, immer wieder weiterzumachen.“⁵⁷ Damit meinte er vor allem die Ökumene. Schon allein der enge Bund zwischen Frère Roger, einem Protestanten, und Rom, sowohl mit Johannes XXIII., Johannes Paul II. als auch mit Papst Benedikt XVI., zeigt das starke Bemühen um Versöhnung, das von Taizé ausgeht. Und auch nach Frère Rogers Tod werden die Brüder diesen Weg fortsetzen. In Taizé sieht man keine Menschen, die sich streiten, oder gar Schlägereien. Es wird diskutiert, und die Versöhnung wird in jeglicher Hinsicht sehr groß geschrieben. Auch wenn sich nur wenige speziell mit dem Thema „Taizé - Leben für die Versöhnung“ befassen, so ist doch die Einheit der Christen jedem, der nach Taizé kommt, sofort spürbar klar und deutlich.

⁵⁴ Feldmann (2005), S.78.

⁵⁵ Spink (2005), S. 87.

⁵⁶ Vgl. Spink (2005), S.93.

⁵⁷ Spink (2005), S. 93.

4.2. Herausragende Merkmale der aktuellen Jugendkultur

4.2.1. Orientierung und Leitbilder – Das Spektrum

4.2.1.1. Befehl und Gehorsam in totalitären Systemen und Sekten

Junge Menschen suchen nach Vorbildern, denen sie nacheifern können, oder die ein erstrebenswertes Lebensmodell anbieten. Neben religiös fundierten Angeboten steht hierfür auch eine breite Palette völlig unterschiedlich gearteter Gruppierungen bis hin zu abstrakten Konzepten aus verschiedenen Lebensbereichen zur Verfügung.

Extreme Formen finden sich am einen Ende bei Gruppierungen, in denen kein Dialog herrscht, sondern ein Monolog, der unter dem indirekten Einfluss von Befehl und Gehorsam steht.

Diese Gruppen funktionieren nach dem gleichen Prinzip wie die Ideologie des Faschismus: Grundmotive sind die Gemeinschaft und das Führerprinzip. Die Gemeinschaft in diesem Sinne ist Bestandteil aller politisch und ideologisch extremer Systeme. Das Volk oder die Nation wird als große Lebens- und Schicksalsgemeinschaft dargestellt. Die sozialen Gegensätze sollen verschleiert werden, das Interesse der Herrschenden wird als Interesse aller dargestellt.⁵⁸

Damit wird erreicht, dass sich auch der Niedrigste als auserwählt fühlen kann, und die Unzufriedenheit der Machtlosen wird ideologisch ausgeglichen und gegen einen äußeren Feind geleitet.

Dem Einzelnen wird eine Antwort auf alle Daseinsfragen versprochen, wenn er sich nur bedingungslos unterordnet. Er erfährt Anerkennung und Bestätigung im Gemeinschaftserlebnis, trotz Unterwerfung und Anonymisierung.

Kulte und Sekten funktionieren nach dem gleichen Prinzip. Indem sie einer Idee, einem realen oder imaginären Führer folgen. Der amerikanische Psychiater Robert J. Lifton sieht Kulte als Ausdruck eines weltweiten Anwachsens von Totalismus oder Fundamentalismus.⁵⁹ Kennzeichen „totaler“ Kulte sind: ein charismatischer Führer, der zum Objekt der Verehrung wird. Eine Gedankenreform (keine Gehirnwäsche) und ökonomische, sexuelle oder andere Ausbeutung der Mitglieder durch die Anführer.

⁵⁸ Vgl. Kühnl (2001), S. 17.

⁵⁹ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Jay_Lifton#deutsch, 15.08.2007

Nach Lifton entstehen Kultgruppen in Übergängen von Lebensphasen, wie zum Beispiel im Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen. Viele Jugendliche schließen sich auf der Suche nach Halt Sekten oder politisch extremen Gruppen an. In ihnen gibt es keinen Dialog. Der Führer, Leiter, Gruppenchef oder wie auch immer er heißen mag, bestimmt und gibt die engen Regeln vor. Jeder hat das Gefühl, dass er jederzeit wieder aussteigen und alles selbst bestimmen könnte und dass dies für ihn der bestmögliche Weg sei.

All diese Gruppen und Organisationen sind jedoch auf einer Täuschung aufgebaut. Sie suggerieren den Jugendlichen Glück und Zufriedenheit, während sie in Wahrheit nur für politische Machtzwecke oder persönliche Ziele eines Führers oder einer Führungsgruppe missbraucht werden. Es gibt keinen wirklichen Dialog mit einem Fragesteller, der am Ende mit seinen Problemen allein gelassen und in seinem Vertrauen enttäuscht wird.

4.2.1.2. Dominanz des Individualismus in der städtischen Konsumkultur

ADAC: Wir sind für Sie da.

Media Markt: Ich bin doch nicht blöd.

Ikea: Wohnst du noch oder lebst du schon?

McDonalds: Ich liebe es.

Knorr: Essen gut. Alles gut.

Merci: Engel kann man nicht kaufen, aber man kann ihnen begegnen.

Lenor: Ich fühl mich wohl in Lenor.

Lufthansa: There's no better way to fly.

Paulaner: Gut, besser, Paulaner.

Ratiopharm: Gute Preise. Gute Besserung.

Wer kennt sie nicht? Werbeslogans für den persönlichen Wohlfühlfaktor! Sie kennzeichnen das entgegen gesetzte Extrem des absoluten Vorrangs für den genießenden Individualisten. Selbst von den öffentlichen Medien abgeschnittene Menschen haben irgendwann schon einmal einen Slogan gehört. Ist er gut gemacht, bleibt er sofort im Gedächtnis haften.

Allerdings wirkt das Ganze oft wie ein Verfolgungswahn. Wo man auch hinschaut, überall sind Aufforderungen zum Konsum. An Bushaltstellen, an Litfasssäulen, in

Zeitungen, im Fernsehen und an klaren Tagen sogar am Himmel hinter irgendwelchen Motorseglern.

Wir sind dem Konsumterror ausgesetzt. Als Konsumsklaven der ersten Welt verbrauchen wir vier Fünftel der natürlichen Rohstoffe. Dies passiert, während wir zunehmend darauf achten, was uns die Werbung vorlebt. Denke an Dich, verwöhne Dich! Der Angesprochene sagt sich, was so angepriesen wird, muss gut sein, ich bin doch nicht blöd! Also probiert der Verbraucher Produkte aus und stellt oft fest: Ich liebe es.

Die Orientierung der Jugend in der heutigen Zeit ist eindeutig freizeitleich-vergnüglih. Dagegen stehen die Älteren diesem Lebensgefühl skeptisch gegenüber, weil in ihren Jugendjahren Verzicht, Ernsthaftigkeit und Pflichtgefühl von der Gesellschaft eingefordert wurden.

Die Jugend heute ist einer dominierenden Konsumorientierung ausgesetzt. Konsum, um sich in der Clique zu behaupten – Markenkleidung zu kaufen ist IN.⁶⁰

Nicht nur in der Stadt, auch auf dem Land hat die Individualisierung Einzug gehalten. Und nicht nur durch die Medien kommt der starke „Auf-Sich-Selbst-Achten-Wahn“. Im Zuge der Emanzipation achten immer mehr Frauen auf ihre Karriere, woraufhin auch die Männer nachziehen, um nicht zu kurz zu kommen.

Starker Individualismus führt aber zu Vereinsamung. 2005 wurde jede zweite Ehe in Deutschland geschieden⁶¹, was in vielen Fällen aus der Individualisierung heraus zu erklären ist.

Der starke Individualismus führt daneben zu Narzissmus, Drogenmissbrauch, familiären Konflikten, sozialer Verarmung und noch mehr Massenmedien, um uns aus diesen Löchern wieder heraus zu holen.

Im schlimmsten Fall wird der Trend zum Teufelskreis. Der Konsum für den individuellen Genuss erzeugt eine verstärkte Abgrenzung des Einzelnen, die wiederum nach Ausgleich durch noch mehr individuelle Güter sucht. Am Ende stehen Isolation und Einsamkeit trotz vordergründiger Massenphänomene.

⁶⁰ Vgl. <http://www.annaparkhuetten.de/HTML/ausarbeitung.html>, 17.06.2007.

⁶¹ Vgl. http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/tabellen/scheidungen_eheschliessungen.htm, 22.06.2007.

4.2.2. Das Angebot zum Dialog gegen Kommunikationsarmut

Gegen die Kommunikationsarmut in der heutigen Gesellschaft stellt Taizé ein klares Gegenkonzept. Es ist ein Angebot innerhalb einer Gesellschaft, die eingezwängt ist von dem Befehl und Gehorsam, also dem einspurigen Kommunikationstunnel auf der einen Seite und der Medienflut inmitten des blühenden Individualismus auf der anderen Seite. Alle Jugendlichen, die in diese Welt hineingeboren werden, brauchen eine Stütze, welche nicht nur von den Eltern ausgehen kann. Sie brauchen Orientierung und dürfen nicht in soziale Sackgassen abgleiten. Es muss ihnen jemand die Möglichkeit geben die Augen zu öffnen und ihnen an manchen Stellen mit gutem Beispiel vorzugehen. Die Jugend ist auf der Suche nach einem Ort des persönlichen Friedens und der Versöhnung. Genau dieser Ort kann Taizé für sie werden. Aus dem Fragebogen geht deutlich hervor, dass, wer sich auf das Angebot des Dialogs in Taizé einlässt, Glück und Gottesliebe in ganzer Fülle erfahren kann. An wenigen Orten dieser Welt können so viele unterschiedliche Nationen gemeinsame Dialoge führen, respektvoll diskutieren und gemeinsam schweigen. Niemand wird in Taizé zum Gespräch gezwungen. Die Brüder, die Workshops und die Bibelgesprächsgruppen bieten eine Möglichkeit des Dialogs gegen Kommunikationsarmut.

5. Taizé als Etappe auf dem Weg der goldenen Mitte

Zweimal war ich im Lauf dieser Arbeit in Taizé. Es hat mich gepackt, ein Erklärungsversuch ist diese Arbeit. An Ostern waren dort bis zu 12.000 Leute und in den Sommerferien um die 4.000. Es sind die Atmosphäre, die Ruhe und das Gespräch, die in Taizé so beeindruckend sind. Und gleichzeitig sind so viele Nationen an einem Ort versammelt. Taizé sehe ich als goldenen Mittelweg zwischen einem herrschaftsorientiert eindimensionalen Gesprächstunnel und der konsumorientierten Überflutung an Reizen. In Taizé kommt der Mensch innerlich zur Ruhe und kann sich ganz auf Gott und sich konzentrieren.

Es ist die Magie des offenen Dialogs:

„An manchen Sommerabenden, unter einem sternklaren Himmel, hören wir in Taizé die Jugendlichen durch die geöffneten Fenster. Wir sind nach wie vor erstaunt, wie zahlreich sie sind. Sie suchen, sie beten. Und wir sagen uns: Ihr Verlangen nach

Frieden, ihre Sehnsucht nach Vertrauen sind wie diese Sterne, kleine Lichter in der Nacht.⁶²

Danken möchte ich meinen Eltern, die dieses Vorhaben ermöglicht haben. Auch Christiane Kurz möchte ich danken, dass sie mir in Taizé und auch hier immer mit Rat und Tat zur Seite stand. Danken möchte ich Frère Wolfgang, der sich breitwillig für ein Interview zur Verfügung gestellt hat und auch den 28 Jugendlichen, die sich an Ostern eine halbe Stunde Zeit für meinen Fragebogen genommen haben. Und nicht zuletzt auch Frau Susanne Ley-Kunert und Herrn Thomas Küper, die jederzeit mit einem offenen Ohr zur Verfügung standen und Anregungen für diese Arbeit gegeben haben.

⁶² Vgl. http://www.taize.fr/de_article211.html, 22.08.2007

Literaturverzeichnis

- Clément, Olivier (1999): Taizé Einen Sinn fürs Leben finden, Freiburg im Breisgau.
- Feldmann, Christian (2005): Frère Roger, Taizé Gelebtes Vertrauen, Freiburg im Breisgau.
- Fleer, Bärbel (1998): Taizé, eine Herausforderung: d. Anspruch christl. Orden in Theorie und Praxis, Bd.3, Essen.
- Frère Roger, Taizé (2000): Die Quellen von Taizé, Freiburg im Breisgau.
- Holzauer, Johanna (2006): „Gleichnis der Gemeinschaft“ – Die Bedeutung kleiner Gemeinschaften, in: Nientiedt, Klaus (Hrsg.): Taizé – Weltdorf für innere Abenteuer, Freiburg, S. 38 – 43.
- Kühnl, Reinhard (2001): Die Ideologie des Faschismus, in: DKP-Bildungsthema 1/2001, S. 17-26 (<http://www.dkp-bonn.de/Positionen/Bildungsthemen/bild1-01.pdf>, 08.06.2007).
- Kuntz-Veit, Regine (2005): Frère Roger – Die Güte des Herzens, Stuttgart.
- Schöpsdau, Walter (2006): Die Provokation gelebter Einheit – Schwierigkeiten der Kirchen mit einem Grenzgänger, in: Nientiedt, Klaus (Hrsg.): Taizé – Weltdorf für innere Abenteuer, Freiburg im Breisgau, S. 86-94.
- Spink, Kathryn (2005): Frère Roger - Gründer von Taizé Leben für die Versöhnung, Freiburg im Breisgau.
- Ateliers et Presses de Taizé (Dezember 2006- Januar 2007): Brief aus Taizé, n° 252, Taizé.

Internetquellenverzeichnis (ohne Verfasser)

- <http://www.annaparkhuetten.de/HTML/ausarbeitung.html>, 17.06.2007.
- http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/tabellen/scheidungen_eheschliessungen.htm, 22.06.2007.
- <http://www.jugendtreffen.info/?kategorie=eu0601zgpetmei>, 10.07.2007.
- http://www.kipa-apic.ch/meldungen/sep_show_de.php?id=2528, 09.08.2007.
- <http://www.ksew.de/taizegebet.php> 03.07.2007.

<http://www.oppisworld.de/zeit/biograf/frererog.html>, 14.08.2007.

<http://www.taize.fr>.

http://www.taize.fr/de_article211.html.

http://www.taize.fr/de_article2559.html.

http://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Jay_Lifton#deutsch, 15.08.2007

Abkürzungsverzeichnis

ADAC	Allgemeiner Deutscher Automobilclub
Bd.	Band
ca.	circa
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
f.	folgende
ff.	fort folgende
Hrsg.	Herausgeber
n°	Nummer
S.	Seite
St.	Sankt
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
Vgl.	Vergleiche
z.B.	zum Beispiel

Arbeitsbericht

In den ersten Wochen des Schuljahres 2006/07 hat unser Religionslehrer der Klasse den Wettbewerb „Christentum und Kultur“ vorgestellt. Bis zu den Herbstferien habe ich mich dazu entschieden, an dem Wettbewerb teilzunehmen. In der Firmvorbereitung 2005 war mir zum ersten Mal von Taizé erzählt worden. Daraus entstand die Idee, dorthin fahren zu wollen. Im Zusammenhang mit der Themenfindung des Wettbewerbes kam mir der Gedanke über Taizé zu schreiben. Nachdem ich alternative Themen mit meinem Lehrer besprochen hatte, war auch das geeignete Thema gefunden: „Taizé und die Jugend: Die Anziehungskraft des Gedankenguts von Taizé für die Jugend“. Diesen Titel habe ich schließlich in Karlsruhe eingereicht.

Den Zeitraum von Anfang November 2006 bis zu dem Wochenende in Bad Herrenalb im Januar 2007 habe ich dazu genutzt Literaturrecherche zu betreiben. Ich habe Medien in der Württembergischen Landesbibliothek und in der Stadtbücherei Stuttgart entliehen und Inhaltsverzeichnisse quergelesen. Zusätzlich habe ich das Internet nach nützlichen Quellen durchsucht. Das größte Problem zu dieser Zeit war, dass ich kein genaues Bild davon hatte, was ich genau suchen sollte.

Die Tagung in Bad Herrenalb Ende Januar war eine tolle Erfahrung und hat ein wenig mehr Klarheit in die Anforderungen des Wettbewerbs gebracht. In den nachfolgenden zwei Monaten stand weiterhin die Literaturrecherche im Vordergrund meiner Arbeit.

Meinen kreativen Tiefpunkt hatte ich im März. Die Arbeit ging nur mühsam voran. Mithilfe eines intensiven Brainstormings schaffte ich es jedoch, eine vorläufige Gliederung zu erstellen, an der ich mich in den folgenden Wochen entlang hangeln konnte. Dabei kam auch die Idee auf, an Ostern nach Taizé zu reisen, um mir selbst ein Bild von den Abläufen zu verschaffen. Während der Vorbereitungen entwickelte ich einen Fragebogen, um strukturiert zusätzlich Informationen zu sammeln.

Nach mehreren Treffen mit meinen Lehrern, bei denen es hauptsächlich um formale Fragen und um gegenseitige Hilfestellungen der Wettbewerbsteilnehmer ging, fuhr ich, wie geplant erstmalig nach Taizé und befragte einige Jugendliche mit Hilfe des Fragebogens.

Nach meiner Rückkehr begann ich mit neuem Elan Textbausteine zu formulieren. Bis zum Anfang der Sommerferien war die erste Rohversion fertig gestellt. Zwischenzeitlich hatte ich eine recht klare Vorstellung davon, was ich mit der Arbeit bezwecken wollte.

Die erste Sommerferienwoche verbrachte ich, noch immer begeistert von der ersten Reise, wieder in Taizé und sammelte weitere Eindrücke und Informationen.

Nach dieser Woche begannen zwei arbeitsreiche Wochen, in denen ich das Projekt soweit abschloss, dass ich es meinen Mitschülern zum Korrektur lesen geben konnte.

In der letzten Woche nahm ich noch einige Feinkorrekturen vor. Der Anhang wurde überarbeitet und die Arbeit insbesondere auf formale Kriterien überprüft.

Am 8. September 2007 gab es das letzte Treffen mit den Lehrern und den anderen Projektteilnehmern meiner Schule. Den Arbeiten wurde der „letzte Schliff“ verpasst, so dass sie dann pünktlich zum Abgabetermin am 14. September 2007 in Karlsruhe vorgelegt werden konnten.

Fragebogen für Taizé:

Vorname/ Nummer:

Geschlecht/ sex:

Alter/ age:

Konfession/ Denomination:

Herkunft/ Origin:

Wie oft bisher/ # of visits:

Familiäre Situation/ social background: (Haushaltsgröße, Beruf, Schicht)

-
-
-

Warum nach Taizé/ Motivation:

Christusbeziehung: (negativ suchend positiv)/ relationship with Christ:

Soziales Engagement/ other social activity:

Wichtigste Punkte an-in Taizé/ dominant attractions:

Wichtigste Erfahrungen in Taizé/ dominant experiences and impressions:

Schlussfolgerungen aus Besuch/ Conclusions for live and future:

Missions- "Effekte" vorher - nachher. Für Taizé oder Taufe oder bestimmte Konfession? Beabsichtigte Dialogänderung?



Vorderseite der Kirche



Glockenturm mit Essenschlange



Die Quelle Saint Etienne



Altar in der
Versöhnungskirche

Selbstständigkeitserklärung

Ich versichere, dass ich diese Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt, nur die angegebenen Quellen benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Stuttgart, 14. September 2007

Angelika Liebhart